Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 60 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Post-Bote ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 93.

Anzeigen kosten für Bocholt und Rhede, die Petitzeile [illegible] Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. B. Hams.

Nr. 338. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Donnerstag, 16. Dezember 1909 Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 39. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. Dez.

Der Reichstag, dessen Sitzung heute bereits um 11 Uhr begann, beschäftigte sich zunächst mit der zweiten Beratung des

Nachtragsetats für 1909.

Abg. Erzberger erstattete mündlichen Bericht über die Beratungen der Budgetkommission. Diese hat bekanntlich den Nachtragsetat genehmigt, die erste Rate der Unterstützungssumme für arbeitslose Tabakarbeiter jedoch um 500,000 M. erhöht und ferner eine Resolution beschlossen, wonach die im § 6 des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 vorgeschriebene Beglaubigung ausländischer Rechnungen gebührenfrei erfolgen solle.

Wider Erwarten rief die Debatte dieses Nachtragsetats noch eine lange und teilweise sehr erregte Debatte hervor, die sich fast ausschließlich um die Tabaksteuer drehte. Man stritt sich darüber, wer die Priorität des Unterstützungsgedankens für sich in Anspruch nehmen könne, wem die Schuld oder der Verdienst an der Gestaltung der heutigen Tabaksteuer zukomme. Gegen den Einwurf von der Linken stellte der Abgeordnete Erzberger fest, daß die Linke, oder wenigstens die Nationalliberalen bereit gewesen seien, den Tabak mit 60 Millionen statt, wie es durch die Reichsfinanzreform geschehen sei, mit 45 Millionen zu belasten. Am lautesten schrie in die Debatte wieder die Sozialdemokratie, für die der Abg. Geyer, der Leiter der sozialdemokratischen Tabakarbeiterorganisation, sprach. Es wurde ihnen jedoch von Zentrumsseite nachgewiesen, daß sie gerade gegen die Unterstützung der Tabakarbeiter gestimmt hätten.

Der Nachtragsetat wurde schließlich in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der Budgetkommission genehmigt.

Der zweite Teil der Sitzung wurde ausgefüllt durch die

Interpellation über den Zwangsarbeitsnachweis,

der von den Arbeitgeberverbänden, insbesondere im Bergbau des Ruhrgebiets, durch einseitige Organisation des Arbeitsnachweises am 1. Jan. 1910 eingeführt werden soll.

Die Zentrumsinterpellation, welche an den Reichskanzler die Frage richtet, welche Maßnahmen er gegenüber den die Vertragsfreiheit und die Freizügigkeit gefährdenden Bestrebungen zu ergreifen gedenke, wurde von dem Abg. Giesberts begründet. Derselbe wies darauf hin, daß der Plan eines zentralisierten Arbeitsnachweises des Zechenverbandes die ganze Arbeiterschaft mit Recht in eine nicht geringe Erregung versetzt habe, so daß nicht nur die sozialdemokratischen Arbeiter, sondern auch die katholischen und evangelischen Knappenvereine sich mit aller Entschiedenheit gegen jenen Entwurf ausgesprochen haben. Der ursprüngliche Entwurf sei nach den Mitteilungen des Ministers Sydow in einigen Punkten zwar etwas gemildert, aber keineswegs so harmlos gemacht worden, wie der Minister meine. Wenn es dem Zechenverbande nur darum zu tun sei, Ordnung in die Arbeitsvermittelung hineinzubringen, so würde er bei diesem Bestreben die wirksamste Unterstützung der Arbeiterorganisationen gefunden haben, aber daß die Zechenbesitzer von dieser Unterstützung nichts wissen wollten, zeige, daß sie mit ihrem Zwangsarbeitsnachweis etwas mehr und etwas anderes planten. Der Arbeitsnachweis dürfe aber nicht zu einem Kampfobjekt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemacht werden, und darum seien überall die paritätischen und gemeinnützigen Arbeitsnachweise eingeführt worden, von denen jedoch die Großindustriellen nichts wissen wollten. Redner konnte eine Reihe von Auslassungen Großindustrieller zum Beweise dafür zitieren, daß diese Zwangsarbeitsnachweise nichts anderes sein sollen als systematische Maßregelungsbureaus, die sich gegen die Gewerkschaften wie überhaupt gegen jedwede selbständige Agitation der Arbeiter richten, ein fein ausgeklügeltes System, um mißliebige Arbeiter nach Möglichkeit von der Arbeit im Industriegebiet auszuschließen. Der Kern des Arbeitgebernachweises sei darum das schwarze Buch mit Andeutungen wie „z. k.", d. h. „zu keinem", so daß der Arbeiter bei keinem Arbeitgeber mehr Arbeit und Brot finden könne. Auf diese Weise könne auch jede Arbeiterorganisation unterdrückt werden. Dazu bringe der Zwangsarbeitsnachweis die Möglichkeit, die Arbeiter zu politischen Zwecken auszunutzen, wie dies seinerzeit im Saarrevier geschehen sei, oder die Wähler von einem Wahlkreis in einen anderen zu verschieben, wenn das im politischen Interesse der Unternehmer liege. Die Zechenbesitzer nähmen einen ausgesprochenen Herrenstandpunkt an und betrachteten ihre Arbeiter als Industriesklaven; sie hätten auch die Verantwortung für alles, was in der Folge im Ruhrrevier passiert, zu tragen. Wenn man aber den sozialen Frieden ernsthaft aufrecht erhalten wolle, dann müsse man jetzt gesetzlich eingreifen und obligatorische paritätische Arbeitsnachweise einführen, oder wenigstens die Arbeitsnachweise unter staatliche Kontrolle stellen.

Die ähnlich lautende sozialdemokratische Interpellation wurde von dem Abg. Bömmelburg mit ähnlichen Gründen, wie sie Abg. Giesberts vorgebracht, begründet. Auch er verlangte ein Gesetz, durch das die Arbeitsnachweisfrage geregelt und „dem Kapitalismus die Giftzähne ausgebrochen" würden.

Zur Beantwortung der Interpellationen nahm dann Staatssekretär des Reichsamt des Innern Dr. Delbrück das Wort. Er betonte, daß nach der bestehenden Gesetzgebung ein Arbeitsnachweis mit Zwangscharakter, wie ihn die Zechenbesitzer im Ruhrrevier planen, nicht als widergesetzlich bezeichnet werden könne. Wie es dem Arbeitgeber freistehe, die Beschäftigung bestimmter Personen abzulehnen, ebenso stehe es den Arbeitern und ihren Organisationen frei, ihre Arbeitskraft bestimmten Betrieben zu versagen. Die einfache Möglichkeit, daß der Arbeitsnachweis des Zechenverbandes nicht loyal angewendet werden könne, sei aber noch kein hinreichender Grund, mit der Gesetzgebung vorzugehen, die außerdem einen Eingriff in die Koalitionsfreiheit der Arbeitgeber bedeute. Ein Vertreter des Zechenverbandes habe ihm außerdem ausdrücklich erklärt, die Zechen dächten garnicht daran, irgend etwas zu tun, was einen Streik heraufbeschwören könnte. Das Arbeitskammergesetz werde auch diese Angelegenheit so regeln, daß die Arbeiter damit zufrieden sein könnten.

In der Besprechung der Interpellation erhielt zunächst der kons. Abg. Beuchelt das Wort, der den Zwangsarbeitsnachweis der Arbeitgeber verteidigte. Hierauf wurde die weitere Verhandlung der Interpellation auf morgen vertagt. Vorher soll die 3. Lesung der beiden Nachtragsetats stattfinden. Vielleicht wird dann der Reichstag schon morgen in die Weihnachtsferien eintreten.

Deutsches Reich.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages im Januar.

Es besteht im Reichstag die Absicht, nach Beendigung der Weihnachtsferien zunächst die Interpellationen und die juristischen Vorlagen zu besprechen und gegen Ende des Monats die zweite Etatslesung zu beginnen. Die Budgetkommission des Reichstages nimmt die Beratung des Etats für 1910 am 12. Januar auf, auch die Kommission zur Vorberatung des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages tritt am gleichen Tage zusammen.

§ Berlin, 14. Dez. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat folgende Interpellation eingebracht:

Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß Reichsbeamte wegen Ausübung ihres kommunalen Wahlrechts von Kattowitz an einen anderen Ort versetzt worden sind? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Beschränkungen in der Ausübung des bürgerlichen Wahlrechts entgegenzutreten?

Wegen der Maßregelung der Lehrer wird sofort nach Zusammentritt des Abgeordnetenhauses eine Interpellation im Landtage eingebracht werden.

§ Berlin, 14. Dez. Beim Empfang des Reichstagspräsidiums am letzten Sonntag unterhielt sich der Kaiser mit allen drei Präsidenten. Politische Fragen wurden jedoch nicht erörtert. Mit Graf Stolberg und dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg unterhielt sich der Kaiser über persönliche Angelegenheiten, mit Dr. Spahn erörterte er längere Zeit Kunstfragen, sprach über die Dormition in Jerusalem, über Beuron und ähnliche Dinge.

§ Braunschweig, 14. Dez. Anläßlich der morgen stattfindenden Vermählung des Prinzregenten, zu der auch das Kaiserpaar eintrifft, ist die Stadt, selbst in den entlegenen Stadtteilen, festlich geschmückt. Alle öffentlichen und fast alle privaten Gebäude zeigen reichen Flaggenschmuck. Die Straßen sind seit dem frühen Morgen mit wogenden Menschenmassen angefüllt, der Fremdenzustrom ist groß, die Bureaus der Behörden und viele Geschäfte sind geschlossen. — Heute mittag erfolgte unter feierlichem Glockengeläut der Einzug der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Roßla. Der Herzogregent war seiner Braut bis Wolfenbüttel entgegengefahren. — Heute abend fand Familientafel und Marschalltafel, hiernach ein Konzert im Ballsaal des herzoglichen Schlosses statt. Diesem wohnten alle anwesenden Fürstlichkeiten und zahlreiche Geladene bei. Später brachten die braunschweigischen Gesangvereine auf dem Schloßhof ein Ständchen, das mit einem sehr imposanten Fackelzug aller braunschweigischen Vereine verbunden war. Die Stadt war prächtig erleuchtet.

§ Aken, 14. Dez. Der frühere Reichstagsabgeordnete Plocke in Aken, der auf dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei stand, hat seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt.

Ausland.

Belgien.

Erkrankung König Leopolds.

* Brüssel, 14. Dez. Aus der Umgebung des Königs wird versichert, daß der Zustand des Kranken verzweifelt ist. Die Operation war nur

---

Versiegelte Lippen.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

46

Die Depesche stammte aus einer größeren Station in der Schweiz, und ihr Inhalt lautete:

„Schneider Emil Fischer aus Halle, durch Ueberfahren tödlich verletzt, verlangt Sie dringend zu sprechen. Eile nötig.

Krankenhausverwaltung."

Verständnislos überlas Rinckleben die seltsame Mitteilung zum zweiten und zum dritten Male.

„Kennen Sie einen Schneider Emil Fischer aus Halle?" wandte er sich an den Bureauvorsteher. „Gehört er vielleicht zu den Mandanten meines Kollegen?"

Der Gefragte verneinte. „Wir haben verschiedene Fischer, Herr Rechtsanwalt, aber keinen, der Schneider ist, oder mit Vornamen Emil heißt."

„Sonderbar! Und doch muß es sich um etwas Wichtiges handeln, wenn der Mann auf seinem Sterbebette den Wunsch nach einer Unterredung mit Vollmar hat, und wenn er nicht Bedenken trägt, ihn zu diesem Zwecke von Berlin nach der Schweiz zu rufen."

„Vielleicht ist es nur die tolle Idee eines in den letzten Delirien liegenden Todeskandidaten," meinte der Assessor, der die Depesche inzwischen ebenfalls gelesen hatte. „Jedenfalls wird ja sein Wunsch unerfüllt bleiben müssen."

Rinckleben sagte nichts weiter, aber er faltete mit sehr nachdenklicher Miene das Telegramm wieder zusammen und steckte es in seine Brusttasche. Ein paar Minuten lang stand er schweigend am Fenster, dann wandte er sich plötzlich gegen den einen Schreiber.

„Geben Sie mir das Kursbuch, und telephonieren Sie, bitte, in meine Wohnung, mein Diener solle die Handtasche fertig machen. Er soll nur das Notwendigste einpacken, können Sie ihm sagen. Ich gedenke nicht lange fortzubleiben."

Niemand kam es in den Sinn, daß der Rechtsanwalt die Absicht haben könnte, an Stelle des Gerufenen nach der Schweiz an das Sterbelager des überfahrenen Schneiders zu eilen, allein Rinckleben erklärte nach kurzem Blättern im Kursbuch so gleichmütig, als ob es sich um etwas ganz Selbstverständliches handle: „Ich fahre also nach der Schweiz. Wenn einer von den jungen Leuten die Freundlichkeit hat, mir eine Droschke zu holen, werde ich selbst auf dem Umwege über meine Wohnung den Wiener Expreßzug noch rechtzeitig erreichen."

*

Es war mitten in der Nacht, als Rinckleben die Glocke am Eingangstore des Krankenhauses in Bewegung setzte. Eine Pflegerin im Ordenskleid tat ihm auf und fragte nach seinem Begehr. Ohne seinen Namen zu nennen zeigte er ihr das an Herbert Vollmar gerichtete Telegramm.

„Hoffentlich komme ich nicht zu spät," sagte er, „der Mann, in dessen Namen diese Depesche abgeschickt wurde, ist doch nicht inzwischen gestorben?"

„Vor einer Stunde wenigstens war er noch am Leben, und ich würde es wissen, wenn er seither verschieden wäre. Aber ich weiß nicht, ob Sie ihn jetzt werden sprechen können. Bitte — treten Sie ein, bis ich mich erkundigt habe."

Rinckleben leistete der Aufforderung Folge, und nach Verlauf einiger Minuten kehrte die Schwester zurück.

„Es wird bald mit ihm zu Ende gehen," sagte sie in der milden Art, die diesen an den Anblick menschlichen Elends gewöhnten Samariterinnen eigentümlich ist. „Wollen Sie mir folgen."

Sie geleitete ihn an das Bett eines Menschen von dem vor weißen Verbänden nichts anderes zu sehen war als zwei tief in ihren Höhlen liegende Augen, über die sich schon die Schleier des Todes gelegt zu haben schienen.

Als Rinckleben sich über den Kranken herabneigte, flüsterte dieser: „Was wollen Sie? Sie sind nicht Vollmar."

„Nein, ich bin es nicht, aber ich bin statt seiner gekommen, da er durch schwere Krankheit verhindert war. Was Sie ihm sagen wollten, dürfen Sie getrost auch mir anvertrauen."

Der Leidende schloß die Augen und blieb eine lange Weile ganz regungslos.

Die Schwester, die bei Ricklebens Eintritt am Fußende des Bettes gestanden, winkte ihm mit den Augen, ihr an die andere Seite des Zimmers zu folgen. Dort sagte sie leise: „Ich glaube, der Unglückliche ist nicht mehr im vollen Besitz seiner Geisteskräfte. Er quält sich schon seit geraumer Zeit mit einem Bekenntnis, das ihm offenbar schwer auf dem Herzen liegt. Aber seine Gedanken scheinen sich zu verwirren, denn er sagte, daß er nicht Emil Fischer, sondern ein Referendar Paul Kellig sei, und daß er die Flucht ergriffen habe, weil man ihn wegen Mordes verfolge. Auch von einer gestohlenen Brieftasche und von einem gefälschten Wechsel hat er in wirrem Durcheinander gesprochen. Aber vielleicht finden Sie den Schlüssel zu all diesen Dingen."

Wenn ihn nicht der Ernst des Ortes und die düstere Majestät des Todes, der auf der Schwelle dieses Zimmers stand, daran gehindert hätten, so würde Rinckleben mit einem Ausruf der Freude ihre Frage bejaht haben. Denn nun zweifelte er nicht mehr, daß er hier vor der Lösung des Geheimnisses stand, das ihm Herbert Vollmar um seiner Anwaltsehre willen nicht hatte offenbaren dürfen.

„Schaffen Sie so schnell wie möglich etwas Schreibgerät zur Stelle," sagte er zu der Schwester, „und noch irgend einen Zeugen — einen Arzt, oder wer es sonst sei."

Dann kehrte er zu Paul Kelligs Lager zurück und brachte seinen Mund dem Ohr des Sterbenden ganz nahe. „Sie haben Privatier Holmstein erstochen — nicht wahr? Und Sie haben Vollmar gerufen, weil Sie Ihr Gewissen erleichtern wollen, ehe Sie vor den höchsten Richter treten?"

Langsam hoben sich die Lider des Verunglückten. „Ihm habe ich es ja schon gesagt," brachte er mit Anstrengung heraus. „Ich wollte ihn jetzt nur von seiner Schweigepflicht entbinden."

„Aber Sie hören doch, daß er schwer krank ist, daß er vielleicht sterben wird, ehe er irgend jemand Mitteilung machen könnte von dem, was er weiß. Darum müssen Sie es mir noch einmal sagen. Ich kann es Ihnen nicht erlassen."

Der Sterbende raffte sich zu einer Wiederholung seines Geständnisses auf. Sie war minder anschaulich und ausführlich als die Schilderung, die er Herbert Vollmar gegeben, aber Rinckleben besaß juristischen Scharfsinn genug, um die fehlenden Glieder zu ergänzen und durch rasche Fragen die Lücken in dem Bericht des Unglücklichen auszufüllen.

Wiederholt zwar mußte Kellig seine Berichte unterbrechen, weil seine Kraft ihn zu verlassen drohte, aber der Arzt, der sogleich die ganze Bedeutung der Situation begriffen hatte, regte durch ein stimulierendes Mittel die schwindenden Lebensgeister des jungen Mannes so weit an, daß er wirklich bis an das Ende seiner Erzählungen kam. Nur einige unwesentliche Fragen noch waren es, auf die Rinckleben ohne Antwort blieb, weil der Referendar in einem Zustand tiefer Bewußtlosigkeit gefallen war, aus dem es, wie der Arzt dem Rechtsanwalt durch ein Zeichen andeutete, kein Erwachen mehr für ihn geben würde.

Rinckleben ließ das von ihm niedergeschriebene, unter so seltsamen Verhältnissen entstandene Protokoll von den anwesenden Zeugen unterzeichnen und verließ nach einem letzten mitleidigen Blick auf den Sterbenden das Gemach, um mit dem nächsten Zug die Heimfahrt anzutreten.

(Schluß folgt.)

ganz oberflächlicher Natur, es wurde der nötige Einschnitt nur teilweise ausgeführt. Eine neue Operation soll morgen oder übermorgen stattfinden. Man befürchtet, daß der König an Entkräftigung stirbt.

Amerika.

Die Revolution in Nikaragua.

* Washington, 14. Dez. Seit gestern abend sind die Kriegsschiffe „Albany", „Yorktown" und „Vicksburg" mit zusammen 800 Marinesoldaten vor Corinto vereinigt, um die Interessen der Vereinigten Staaten in Nikaragua zu schützen. Nach Telegrammen aus Bluefield hat General Morales die Städte Tortugas und Arasi an der Grenze von Costarica eingenommen und Estrada zum Präsidenten ausgerufen. Er rückt jetzt auf Rivas vor.

Afrika.

Ermordung einer Deutschen in Marokko.

* Tanger, 14. Dez. Die Frau des deutschen Reichsangehörigen Krake in Casablanca ist nach einer drahtlosen Meldung ermordet worden. Den mutmaßlichen Täter, einen Eingeborenen, hat man gefaßt. Einzelheiten fehlen. Da Herr Krake meist der Bewirtschaftung seiner Ländereien in der Schauija oblag, vermutet man daß seine Abwesenheit zu einem Einbruch in seinem Hause in der Stadt benutzt und dabei seine Frau ermordet wurde.

Luftschiffahrt.

* M.-Gladbach, 14. Dez. Zu dem Unfall des Lenkballons der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiff-Gesellschaft ist zu melden, daß die Gondel verhältnismäßig wenig beschädigt ist; auch der Motor und die ganze Maschinerie kam ohne besonders großen Schaden davon. Im amtlichen Bericht der Feuerwehr, die bekanntlich in ihrer ganzen Stärke zur Unfallstelle abgerückt war, heißt es u. a. wie folgt: „Die Wehr war gerade damit beschäftigt, einen Anker zu legen, als plötzlich die Verbindungseisen, die Gondel und Ballon verbinden, zuerst vorn und dann hinten brachen und die Ballonhülle platzte. Die Hülle flog dann noch ein Stück mit dem Winde und blieb schließlich an einem Fuhrwerk hängen. Pferd und Wagen konnten schnell befreit werden." Ueberdies waren noch etwa 20 Personen unter die Hülle geraten, konnten aber alle unverletzt wieder hervorkriechen.

Arbeiterbewegung.

* Kempen (Rh.) 13. Dez. Nach ergebnislosen Verhandlungen wegen einer 20 prozentigen Lohnherabsetzung sind sämtliche Stoffweber der Firma Niedeck und Cie. in Lobberich in den Ausstand getreten.

* Solingen, 13. Dez. Die Besserung in der Geschäftslage der Solinger Industrie, die sich seit einiger Zeit bemerkbar macht, bringt auch wieder die Lohnbewegungen. Die Firma Deltawerk Hugo Linder wurde vom Industriearbeiterverband in Streik erklärt, weil sie mehrere Arbeiter der Garten- und Geflügelscherenbranche, die nach der Behauptung der Arbeiter unter den festgesetzten Preisen arbeiten sollten, die Lohnreduktion aber ablehnten, entlassen hat. Die Firma wie der Arbeitgeberverband lehnten Verhandlungen mit dem Industriearbeiterverband ab, worauf heute 90 Arbeiter der Firma die Kündigung einreichten. Auch mit einigen Firmen, die angeblich während der Krisis die Preisverzeichnisse umgingen, soll jetzt „abgerechnet" werden.

Stadtverordnetenwahlen.

* Dortmund, 14. Dez. Die Stadtverordnetenstichwahlen, die sich heute abend bis gegen 9½ Uhr hingezogen, haben mit dem Siege der Liberalen geendet. Im 1. Bezirk erhielten Oberrentmeister Zumbusch (Ztr.) 1009, Spediteur Dopheide (Lib.) 2001, im 2 Bezirk Oberpostassistent Prumbaum (Ztr.) 1408, Telegraphenbauführer Uhlmann (Lib.) 1841, im 3 Bezirk Verleger Lensing (Ztr.) 2018, Dreher Dörsch (Lib.) 2203 Stimmen. Das Zentrum ist demnach der **blauroten Koalition**, dem Ansturm des staatsfeindlichen Sozialismus und dem geistesverwandten Liberalismus in allen Bezirken unterlegen.

Provinzielle Nachrichten.

]·[Rhede, 14. Dez. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Mittwoch, den 22. Dez., nachm. 3 Uhr, hier im großen Saale des Herrn Hengstermann eine außerordentliche Generalversammlung des **Rheder Spar- und Darlehnskassenvereins** statt. Der genannte Verein wurde im Jahre 1885 gegründet und kann im nächsten Frühjahr auf eine 25 jährige, reich gesegnete Tätigkeit zurückblicken, so daß die Vereinsmitglieder alle Veranlassung haben, den Tag der Gründung gebührend festlich zu begehen. Darüber zu beraten und zu beschließen, ob, wann und wie das Fest gefeiert werden soll, ist der erste Punkt der Tagesordnung. Ferner wird auf der Generalversammlung der Herr Direktor des Versicherungsvereins gegen Haftpflicht einen für alle Stände wichtigen und zeitgemäßen Vortrag halten über die großen Gefahren der Haftpflicht, u. wie man sich dagegen schützt. Da die Versammlung eine öffentliche ist, möge keiner versäumen, seinen Nutzen daraus zu ziehen.

* Heiden, 13. Dez. Die internationale Bohrgesellschaft ist augenblicklich hier mit dem Aufstellen von mehreren Bohrtürmen für Steinkohlen beschäftigt. Voraussichtlich werden im Jahre 1910 noch etwa 14 Bohrtürme aufgestellt. Solches dient sehr dem Erwerbsleben unserer Gemeinde, die auch bis jetzt gänzlich der Industrie entbehrt. Von den Gewerkschaften ist hier im verflossenen Jahre mehr wie für eine halbe Millionen Mk. Grund und Boden angekauft worden,

* Paderborn, 14 Dez. Bei dem Bauunglück des Warenhauses Steinberg u. Grünebaum sind 2 Leute zu Tode gekommen. Die eine Leiche ist während der Nacht geborgen, die zweite heute vormittag gegen 11½ Uhr. Ferner sind zwei Arbeiter schwer und einige leicht verletzt.

* Oberhausen, 15. Dez. Bei einer Familie in Unterstyrum waren fünf Kinder eingeschlossen worden. Das eine, ein zehnjähriges Mädchen, das Kind einer Schwester der Frau, kam dem Ofen zu nahe und verbrannte, ein anderes erlitt schwere Brandwunden; die übrigen drei blieben unverletzt.

* Mülheim, (Ruhr), 14. Dez. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde heute in den frühen Morgenstunden in dem Modewarengeschäft der Firma Geschwister Heller im Kohlenkamp verübt. Die Diebe drangen durch den Arbeitsraum der Putzabteilung in den Laden und stahlen Waren, vornehmlich Pelz-, Mode- und Lederwaren im Werte von etwa 3000 M. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

* Düren, 14. Dez. In einem Hause der Frauenseite der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt brach heute mittag Feuer aus, das einen Teil des Daches einäscherte. Sämtliche Kranken wurden sofort in andern Gebäuden untergebracht. Niemand ist zu Schaden gekommen.

* Elberfeld, 13. Dez. Ein gefährlicher Kampf unter Einbrechern entstand, wie jetzt erst bekannt wird, vor einigen Tagen in dem Gefangenenwagen, in dem eine Anzahl abgeurteilter Gefangenen vom Landgericht zum Gefängnis transportiert wurden. Die Strafkammer hatte mehrere „schwere Jungen" wegen Einbruchdiebstähle zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Der Hauptschuldige hatte ein Geständnis abgelegt u. seine Kumpanen mit hineingerissen. Diese waren infolgedessen aufgebracht. Einer von ihnen, ein Bayer, stürzte sich wütend auf den „Verräter", drückte ihn nieder, würgte ihn und schrie heiser vor Wut, er wolle ihn „kaput" machen und wenn er noch 15 Jährchen dazu bekomme. Auch die übrigen Gefangenen machten ihrem Herzen Luft, indem sie mit Fäusten auf den halb besinnungslos gewürgten Menschen einschlugen. Mehrere Beamte drangen sofort in den Wagen ein und machten den Bayer unschädlich, indem sie ihn an Händen und Füßen fesselten.

* Saarbrücken, 14. Dez. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in Bischmisheim eine 39 Jahre alte Frau, deren Kleider durch eine explodierende Petroleumlampe in Brand gerieten. Die Unglückliche zog sich so schwere Brandwunden zu, daß jede Hilfe vergeblich war. Kurze Zeit nach dem Unglücksfall starb sie.

Aus Nah und Fern.

— Hamburg, 14. Dez. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 200 000 M. zur Wiederherstellung der abgebrannten Gaswerke. Der Bau kostete 14 Mill. Der Schaden ist also erheblich geringer, als zuerst angenommen wurde.

— Kattowitz, 14. Dez. Die Eisenbahndirektion hat auf die Ergreifung des Mannes, der bei Beuthen eine allein reisende Dame im Eilzuge überfallen hat, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die Zeitungsmeldungen, wonach der Täter bereits ermittelt sein soll, entsprechen nicht den Tatsachen.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 16. Dez.

** **Unsere werten Postabonnenten** machen wir darauf aufmerksam, daß während der Zeit vom 15. bis 25. d. M. die Postbriefträger ermächtigt sind, Zeitungsbestellungen für das nächste Vierteljahr anzunehmen und auszuführen. Wir hoffen zuversichtlich, daß alle unsere Abonnenten unserm Blatte, das in jeder Beziehung und zu jeder Zeit seiner Aufgabe als Tageszeitung gerecht zu werden bestrebt ist, auch fernerhin treu bleiben. Wir bitten daher dringend, baldigst die Bestellung auf das „Bocholter Volksblatt" erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine unliebsame Unterbrechung entsteht.

)·(**Die Bevölkerung unserer Stadt** stellt sich nach dem nunmehr vorliegenden Resultate der im Oktober stattgefundenen Personenstandsaufnahme, wie folgt: **Bocholt** zählt 26 292 Einwohner (im Jahre 1908 25 656), davon sind 23 664 (23 029) katholisch, 2 354 (2 359) evangelisch, 275 (268) jüdisch und 1 andersgläubig. Die Bevölkerung scheidet sich in 12 544 männliche und 13 748 weibliche Personen. Haushaltungen wurden insgesamt 4 785 gezählt.

Allerlei.

— **Wo bleibt der Hut?** Man kann öfters bei „Stuhlvorträgen" und ähnlichen Veranstaltungen bemerken, daß jemand, der seinen Hut nicht immer in der Hand behalten will, diesen unter seinen Stuhl legt. Angenehmer wäre es ja, wenn sich dort ein Brettchen fände, auf das man ihn legen könnte, damit man nachher nicht den Staub des Fußbodens abzuwischen hat oder damit der Hut vor den eigenen Füßen und denen des Hintermannes sicher wäre. Ein entsprechend konstruierter Stuhl würde eine Annehmlichkeit bedeuten und sich auch in Wirtshäusern empfehlen. Wie verlautet, ist jetzt ein solcher Stuhl regelrecht erfunden worden.

Eingesandt.*)

Erklärung.

Zu der in Nr. 333 d. Bl. gebrachten Nachricht von der großen **Wilddieberei**, wonach 28 Wilddiebe, die mit Gewehren und Hunden ausgerüstet gewesen, in der Gemeinde Büngern eine **Treibjagd** abgehalten hätten, möchten wir hiermit öffentlich erklären: Es ist wahr, daß wir junge Leute vom Hochfeld am Feiertage wegen des schönen Wetters im Walde spazieren gegangen sind; auch ist es wahr, daß wir dabei Skandal gemacht haben, wie dies bei jungen Leuten vorkommt. Auch haben wir hinter einem Eichhörnchen gejagt und zum Schluß ist es auch wahr, daß wir von einem Mann, welcher sich für Gendarm Reimer erklärte, notiert worden sind. **Sonst** ist aber an der ganzen Sache **nichts wahres mehr**. Insbesondere ist es **nicht wahr**, daß wir Hunde und Gewehre dabei hatten. Von einer **Treibjagd oder Wilddieberei** kann daher **keine Rede** sein. Wir sind Söhne achtbarer Bürger Bocholts und treiben überhaupt keine Wilddieberei. Das Ganze war nur ein Spaß nach einem Eichhörnchen. Den Verfasser der ersten Notiz möchten wir dringend ersuchen, sich in Zukunft erst genau zu orientieren, bevor er eine solche Nachricht an die Oeffentlichkeit hinausgibt. Die 11 Notierten.

*) Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Leserkreise gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

neueste Nachrichten.

* Berlin, 15. Dez. Durch Leuchtgas vergiftet wurden der Hausdiener Maas, seine junge Frau und das 9 Monate alte Kind in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Grund soll in Nahrungssorgen zu suchen sein.

* Karlsruhe, 15. Dez. Die Großschreinerei von Uling & Zoller, ein umfangreiches Etablissement, das etwa 200 Arbeiter beschäftigt, ist vollständig niedergebrannt.

* Paris, 15. Dez. Aus Dôle (Dep. Jura) wird gemeldet, ein Wärter des Irrenhauses von St. Ylie namens Thabuis wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, sechs Pfleglinge der Anstalt aus gewinnsüchtiger Absicht erwürgt zu haben.

h Brüssel, 15. Dez. (Telegr.) Die Stimmung unter den Aerzten ist sehr pessimistisch. Man glaubt nicht mehr daran, den König am Leben erhalten zu können.

Feine Lederwaren,
empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.



Die moderne Kunstausstellung im Museum des Vereins für Heimatpflege.

Von Dr. **Heribert Reiners**, Assistent am Wallraf-Richartz-Museum zu **Köln**.

Ganz anders als dieses kraftvolle, Leben sprühende Stilleben ist das von **Karl Schmitz-Pleis**, den die Wahrheit der Materei weniger wichtig scheint. Das schöne Zusammenklingen der Farben in einem vollen sonoren Akkord erstrebt er in erster Linie und versteht es dabei trotz aller Leuchtkraft, den Tönen wie durch einen Schleier, etwas zurückhaltendes, gedämpftes zu geben. Die große dekorative Note stellt den Hauptwert des Bildes dar.

Farbige Reize bestimmen auch das Wollen von **Hubert Ritzenhofen**, dessen Bild „Abendandacht" zudem durch die Lichtprobleme anregend gestaltet ist. Das künstliche Licht, dessen Quelle geschickt versteckt ward, und das in einen interessanten Konflikt gerät mit den letzten Strahlen des scheidenden Tages, zeigt er in seiner Wirkung namentlich an der Madonnenstatue mit den scharfen, plastischen Formen. Im Gegensatz dazu steht die duftig in Schleier gehüllte Mädchengestalt. der reiche Kranz bunter Blumen gab dem Künstler die beste Gelegenheit, sein farbiges Feuerwerk vorzuführen.

Als Tiermaler ersten Ranges zeigt sich auf der Ausstellung **Albert Reibmayr**. Die schwierige Aufgabe, den hellleuchtenden Körper eines Schimmels mit dem Weiß des Schnees in Verbindung zu bringen, also zwei fast gleichwertigen Töne zu differenzieren, hat er zweimal mit Erfolg gelöst, das eine Mal, wo das Pferd draußen in dem unwirtlichen Wetter auf seinen Führer warten muß, der sich anscheinend in der Schenke ein wenig wärmt. Nur wenige Farben sind hier als Zutaten verwertet und ein grünliches Blau, wie es uns der Winter so oft zeigt, ist als Dominante genommen. Die gute Luft und Lichtbehandlung an diesem Bilde verdient besondere Beachtung und namentlich reizvoll sind die wärmenden Sonnenstrahlen, die so mitleidsvoll den frierenden Gaul umschmeicheln. Das andere Bild, ebenfalls eine winterliche Gebirgslandschaft, zeichnet sich durch den plastisch behandelten, in seiner Bewegung so sicher erfaßten Pferdekörper aus. Auch hier wieder die gute Luftmalerei, die die Gegenstände umhüllt und sie als wirklich raumumflossen erscheinen läßt. Als besondere Stimmung bildende Note ist der scheidende Sonne letztes Rot hinzugekommen. Ein interessantes Lichtproblem bietet auch das dritte Bild von Reibmayr: Ein Pferd in einer halbdunkeln Durchfahrt stehend, mit seiner Silhouette wirkungsvoll sich abhebend gegen den vom hellsten Tageslicht beschienenen Hof. Hier ist wiederum der Körper des Tieres mit sicherem plastischen Gefühl behandelt, ohne Härten, im Helldunkel vielmehr die große Masse angenehm gemildert.

Neben ihm erscheint noch als Schilderer des Tierlebens, **Ernst Paul**, der in seinem Bilde nicht so sehr auf die Wirkung des Einzelwesens als die Gesamtstimmung hinzielt. Ganz zart ist das Bild in den Farben gehalten, wie es die hereinbrechende Dämmerung erfrischt, und ein feiner Duft ist über die Landschaft hingebreitet.

Das macht die gegenwärtige Ausstellung so interessant, daß sie so viele verschiedene Künstler vereinigt hat, die sämtlich in einem andern Verhältnis der Natur gegenüberstehen, und es ist dem Beschauer leicht, diese Gegensätze im Streben der Künstler festzustellen. Mit andern Augen als die bisher genannten sieht **Willy Barthel** die Landschaft. Er weiß in seinem Bilde, das schon im Motiv so hübsch gewählt wurde, besonders das Grün fein zu nüancieren. Die einzelnen Abstufungen allein schon in der Baumgruppe wollen besonders nachgerechnet sein. Und wieder anders lauten die Ausdrucksmittel, die **Hans Zimmermann** verwendet. Es sind ganz eigene Weisen die er anschlägt, wenn er uns die Stimmung eines Abends malt, der leise heranschleichend, erst zart und allmählich seinen schützenden Schleier über die Fluren breitet. Still ist es, und es scheint, als halte die Natur für einen Augenblick den Atem an, damit die Klänge des Aveglöckchens desto reiner zum Schöpfer emporbringen können. Alles Detail ist in diesem Bilde mit weiser Berechnung, um die Stimmung nicht zu stören, ferngehalten, nur große ruhige Linien und Flächen werden dem Beschauer geboten. Nur zwei Vertikale ragen belebend empor, die Spitze des Kirchturms, von der die Klänge ihren Ausgang nehmen und die stille Beterin, die diese andächtig aufnimmt, und deren ernste Silhouette so wirkungsvoll mit der Umgebung sich verbindet. Diese beiden Vertikalen geben uns den psychischen Inhalt des Bildes, und sie mußten daher besonders deutlich gemacht werden.

Die **Plastik** ist nur in einem einzigen Künstler vertreten, in **Heinrich Nolte**, der in seiner ganzen Vielseitigkeit sich präsentiert. Gerne liebt er, seinen niedlichen Werken eine kleine Dosis Humor beizufügen, am köstlichsten wohl in dem trunkenen Silen, der mit sauersüßer Miene konstatieren muß, daß aus seinem Becher kein Tröpflein mehr zu holen ist. Mit sicherem Naturgefühl sind hier die Formen angepackt, alles ist auf Flächen zugeschnitten, die scharf gegeneinander abgesetzt sind. Und doch läßt die Statue trotz ihrer Stilisierung an Wahrheit nichts zu wünschen übrig, man prüfe nur einmal daraufhin die Schenkel und die Waden, die prächtig durchgearbeiteten Arme. Und wie köstlich wirkt im Gegensatz zu dieser eckigen, flächigen Behandlung des Bäuchleins wohlige Rundung! Auch einen aus dem Gefolge des Silen zeigt uns der Künstler, nämlich einen jungen Faun, den ein Krebs mit seinen Scheren zwickt. Zu der scharf erfaßten Bewegung, zu dem hübschen Rythums der Figur kommt auch hier wieder die lustige Lösung des Themas und der ergötzliche Ausdruck des Kopfes. Zeigt sich schon bei dieser Statuette ein Streben, die Formen zu vereinfachen, so kommt dieses deutlicher zum Ausdruck bei der anmutigen Kindergruppe. Auf alle Zufälligkeiten der Natur ist hier bewußt verzichtet, und möglichst einfach sind die Formen behandelt. Gerade für Bronze ist so ein Stil äußerst glücklich, indem er ihrem weichen, öligen Fluß der Linien glänzend gerecht werden kann. Auch die schönen Reflexe und Glanzlichter konnten nur bei solcher Behandlung voll ihre Wirkung tun. Die Vereinfachung der Körper tritt um so deutlicher in die Erscheinung durch die Verbindung mit der sorgfältigst detaillierten Guirlande, die sich vor den beiden Gestalten herzieht und diese noch enger zusammenschließen soll, und ferner durch die fast lineare Behandlung des Haares, die auch nur als Gegensatz zu den Flächen verständlich wird. Dieses Streben nach Vereinfachung ist sodann noch weitergeführt in den beiden Porträts. Auch hier ist möglichst wenig gegeben, nur das Wichtigste, das den Ausdruck und den Reflex des Charakters bedingt. Nicht der, der alle Kleinigkeiten bei diesen Köpfen vergebens fordert, wird ihnen gerecht, sondern der, der beobachtet, wie hier der Künstler alle Formen in seiner Seele geläutert und geklärt hat.

Daß diese Ausstellung manchen Widerspruch hervorrufen würde, darüber waren sich auch wohl die Veranstalter klar. Aber mancher Widerspruch würde auch beseitigt werden, wenn sich die Besucher über die Gründe ihres ablehnenden Verhaltens Rechenschaft geben wollten. Gewiß mag, was geboten wird, manchem noch etwas Neues sein, aber nur dann wird man Fremdes lieb gewinnen können, wenn man sich viel mit ihm beschäftigt, seine Vorzüge zu bewundern sucht. Und der Rat, den ich mir erlauben möchte, lautet dahin, möglichst oft die ausgestellten Werke zu betrachten, sich hineinzusehen, sich nicht an Kleinigkeiten zu stoßen, ob die Farbe ein zehntel oder ein ganzes Millimeter aufgetragen ist, den künstlerischen Gehalt vielmehr zu erfassen suchen, dann werden, wie ich fest überzeugt bin, die ausgestellten Gegenstände bald viele Freunde haben. Nicht mit Vorurteilen soll man vor ein Kunstwerk treten, und ihm sogleich wieder den Rücken kehren, wenn es einem nicht sofort etwas zu sagen hat. Wie einem Fürsten soll man ihm vielmehr gegenüberstehen, wartend, bis es zu einem redet. Und wer Geduld hat, wird reichlich für seine kleinen Mühen belohnt werden, dem werden sich Schönheiten offenbaren, die er vorher kaum ahnte. Um den Weg zu dem künstlerischen Gehalt der einzelnen Werke ein wenig abzukürzen, sind auch diese Zeilen geschrieben.

Mütterverein St. Georg.

Freitag 1/29 Uhr hl. Messe für die † Wwe. Josephine Hals.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17 dss. Mts., vormittags 9 Uhr, verkaufe ich beim Wirt F. Großwiele auf Gut Hünting

16 Bände Meyers Lexikon, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Waschkommode, 1 Teppich, 2 Spiegel, 3 Regulateure, 4 Oefen, 40 Tische, 120 Garten-, 180 Binsenstühle 2c.

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Delchmann,
Gerichtsvollzieher.

Für ein hies. **Modewarengeschäft** per sofort oder zu Ostern ein

Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten unter **E. L. 432** an die Expedition d. Bl.

Ein ordentlicher

Schuhmacher-Geselle

auf sofort gesucht.

Jos Ebbing,
Westend 656.

Eine bequem eingerichtete, herrschaftl.

Wohnung

von 8 - 10 Räumen zum 1. April 1910 eventl. früher zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine separate

Oberwohnung,

an der Neustraße gelegen, zu vermieten.

Jos. Ellers,
Neustraße 22.

Kleine und große

Arbeiterwohnung

zum 1. Jan. zu vermieten.
Zu erfragen **Sachsenstr. 104.**

Drei Zimmer

am Neuter zu vermieten. Daselbst ein **Glasschrank** und eine **Ziege** zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe

in uni und gemustert.
von 35 Pf. bis 10,50 M. pro Paar.
J. & F. Biergans.

Schriftl. Nebenerwerb.
Adressenarb. bei 1000 Adr. 8 M. Verd.
Internation. Adr.-Bureau E Blunck, Hamburg 8.

Wild. Geflügel.

Bestellungen für Weihnachten in **Wild und Geflügel** jeder Art werden bis spätestens den **22. Dezember** erbeten. Versand nach auswärts wird ebenfalls prompt besorgt.

Heinr. Gerhaulet,
Telephon 94. Neustraße 7.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

beim Kauf von H-Stollen.

Nur die Marke H

bietet unbedingt Garantie dafür, daß Sie die altbewährten

Original-H-Stollen

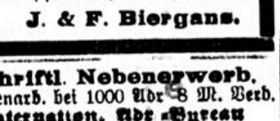
aus der Fabrik

Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg

erhalten.

Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

Achtung! Fische!



Heute eintreffend prima lebendfrische Nieuwendieper Bratschellfische Pfund 14 Pf., größere Pfd 20 Pf., Kabeljau, Schollen, große und mittelgroße Schellfische, Kieler Bückings, geräuch. Schellfische Pfd 30 Pf. Kieler Sprotten Pfd. 50 Pf. Dicke Eier Dz. 85 Pf. Holländer Käse Pfd. 50 Pf. Pr. Limburger Käse Pfd. 48 Pf. Apfelsinen 4 St. 10 Pf., 8 St. 10 Pf. u. St. 5 Pf. Feigen Pfd. 19 Pf. Aepfel (saure) Pfd. 15 Pf.

Julius Metzger,
Osterstr. 47. Telephon 367.

Gummibinden

empfiehlt

Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.)

Handarbeiten

empfehlen in grosser Auswahl

Gebr. Hömberg,
Neustr. 6.

Franz Borggreve,

Uhrmacher,

Neustr. 8, Neustr. 8,

empfiehlt als

passende Weihnachtsgeschenke

sein **großes Lager** in

Taschenuhren,

Regulateuren u. Freischwingern in den neuesten Stil- und Holzarten,

Gold- und Silberwaren, als Ketten, Ringe, Broschen, Colliers, Armbänder,

Ohrringe, Medaillons etc.

Trauringe in jeder Preislage.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Rheder Spar- und Darlehnskassen-Verein.

Am Mittwoch, dem 22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,

findet in **Rhede** im großen Saale des Herrn **Gust. Hengstermann** eine **außerordentliche**

General-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins dringend eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Beratung und Beschlußfassung über die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins.
2. Vortrag des Herrn Direktors **Breuer** des Versicherungsvereins gegen Haftpflicht für Landwirte der Provinz Westfalen.
3. Besprechung verschiedener wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Stadt aus Streichholzschachteln.



Die neuesten

Gesellschaftsspiele

empfehlen

in grosser Auswahl

A. Ketteler & Söhne,

Abteilung: **Spielwaren,** Osterstr. 3.

Bürgerkrug.

In der am 5. Dezember unter Lokales gebrachten Notiz über die demnächstigen Abonnements-Konzerte im Schillersaal des „Bürgerkrug" sollte damit nur auf die herrliche Musik in der Kronenburg, deren sich jeder Besucher noch gerne erinnert, hingewiesen werden, und daß die Konzerte im Schillersaal des Bürgerkrug von derselben Kapelle zur Ausführung gelangen. Der Konzert-Unternehmer bin selbstredend ich.

Peter Frese,
Inhaber des Bürgerkrugs.



Weihnachtsbäume

in großer schönster Auswahl empfiehlt

Gärtnerei Ant. Remmen,
Nordwall.

Achtung!



Prima Rindfleisch
per Pfd. 65 Pf.

H. Philipps,
Dingpeeloer Chaussee 731 I.

Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit

Wendelsteiner Entfettungsthee

M. 2,00 u. 3,50. Fettreduzierende, alkalienreiche Kräuter, Flossen u. Obst bewg. best. Stoffwechsel, sichere Körperabnahme u. geben schlanke, graziöse Figur. Zu haben in den Apotheken

J. Hannius, München. — Teile: 10,0 Enzian, fucus vesicul. asa fötida, Cascara Sagr. Sal. carol., Cortex salic, Baldrian, Kamillen Aloe, Kümmel.

Eine schöne

junge Ziege

zu verkaufen.
Luisenstraße 24.

Prof. Dr. G. JAEGERs Normal-Unterkleidung,

aus reiner, naturfarbener Tierwolle gefertigt, ist die beste und gesundeste Unterkleidung der Gegenwart.

In allen Grössen am Lager:

Herren-Hemde, Herren-Unterjacken, Herren-Hosen, Damen-Unterjacken, Damen-Reform-Beinkleider, Damen-Untertaillen.

Lövenstein

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle

Schuhwaren aller Art

in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Kamelhaarschuhen u. Winterpantoffeln.

Gewähre bis Weihnachten bei Barzahlung 10% Rabatt.

W. Leiting,
Ostermarkt.

Reelle Bedienung.

Extra billige Weihnachtspreise

in

Damen-, Herren-, Kinder-, Haushaltungs- } **Wäsche** | wollenen Unterzeugen, Schürzen, Taschentüchern, Handschuhen in Stoff und Leder, | eleganten Krawatten, Kragenschonern, Hosenträgern usw.

A. & J. Spier, Königstrasse 4.

Abonnements-Konzerte

(Strohmusik),

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 43. Artillerie-Regiments

unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Karl Weyler

im **„Schiller-Saal"** des **Bürgerkrug**

Erstes Konzert Sonntag, 19. Dezember, abends 8 Uhr anfangend.

Abonnements-Karten, gültig für drei Konzerte, M. 1,20,
Karten für ein Konzert . . . . . M. 0,60,
im Vorverkauf bei J. & A. Temming, Nordstrasse, in der Zigarrenhandlung der Firma Wieschhölter, Nordstrasse, bei Joh. Vaik, Nobelstrasse, Joseph Neyenhaus, Ravardistr. und im „Bürgerkrug".
Entree an der Abendkasse . . . . . M. 0,75.

Damit jeder Besucher bequem sitzen kann, werden nur 200 Karten ausgegeben.

Peter Frese.

Feine holländische

Sicherheits-Schlittschuhe

mit Zubehör empfiehlt

J. G. te Beest,

Dixperlo b. Suderwick.

Puppenstuben-Tapeten

in großer Auswahl,

Puppenstuben-Linoleumteppiche

zu 65 und 35 Pf. per Stück

empfiehlt **Jul. Höing.**

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest

hochfeine Neuheiten in

Krawatten

soeben eingetroffen.

Ein Posten Diplomaten, die im Fenster gelitten, ohne Rücksicht auf den früheren Preis per Stück 25 Pf.

Oberhemden, Servietten, Kragen und Manschetten in vielen Fassons

J. & F. Biergans.

---

100 M. Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir den anonymen Briefschreiber über meine Person so angibt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Dehmel,
Oberbahnhofsvorsteher.

Holl. Butterhaus.

Der beliebte u. wohlschmeckende

Stockfisch

(gewalzter Lengfisch)
wieder angekommen.

Ostermarkt 41.

Zahnarzt Narewski,

Königstr. Teleph. 362.

Speziell:

Künstliche Zähne.
Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.
Zahnersatz ohne Platte.

Damen-Unterröcke

in Seide, Wollsatin, Tuch, Moiree,

in überraschenden Farbstellungen

J. & F. Biergans

Ein noch gut erhaltenes

Wiener Akkordeon,

sowie ein fast neuer **Ueberzieher** (für mittlere Figur) billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mattblauer Abendmantel

im Theater bei Steiner vertauscht.
Umzutauschen **Neustr. 8.**

Zur Abwehr!

Zum Schutze

des heimischen Gewerbes

gegenüber einer auswärtigen Konkurrenz!

Ich verkaufe

von heute an, solange die auswärtige Konkurrenz hier am Platze mit einem Wanderlager operiert,

sämtliche Schuhwaren

mit

20 Prozent

Rabatt.

Nur gegen Barzahlung!

Gustav Gompertz

Neustrasse 11 und 13.